

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Rehabilitation und Geschäftsstelle: Allee-Strasse 8.
Fernsprech-Anschlüsse 47, 48 und 470. — Postfach-Conto Dortmund 1760.

Paris, 27. September.

Weitere Auswirkungen des Koblenzer Abkommens.

Wiesbaden, 27. September.

Beisprechungen zwischen Reichsbahnverwaltung und Reichstagsmitgliedern.

Berlin, 27. September.

Paris, 29. September.

Das Ausland

Ein neuer Zwischenfall in Germersheim.

Bermersheim, 27. September.

Speyer, 27. September.

Poincaré kam dann auf

Berlin bewahrt die Ruhe.

Berlin, 27. September

Die Notstandsarbeiten in Preußen

Berlin, 27. September.

Don

Im übrigen versucht man sich selbst und das englische Publikum über die Stärke der deutschen Kolonialbewegung zu täuschen. Von meinem Buch „German Colonization Past and Future“, daß im ganzen bri-

tischen Reich große Beachtung in der Presse gefunden hat, hieß es, es sei in Deutschland wenig bekannt. Tatsächlich ist es, was den betreffenden englischen Bericht erstatten verborgen geblieben zu sein scheint, in Deutschland nur unter einem anderen Titel: „Die koloniale Schulblase“, erschienen, in Zehntausenden von Exemplaren verbreitet, und erscheint in Kürze in siebenter Auflage. Die Kolonialbewegung wird hingestellt als das Werk einiger weniger früherer Kolonialgouverneure und sonstiger Leute, während sich im deutschen Volk nur geringes Interesse dafür zeige. Wie falsch diese Auffassung ist, ergibt allein schon ein Blick auf die deutschen kolonialen Vereinigungen, die sich ja keineswegs allein auf die Deutsche Kolonialgesellschaft beschränken. Gerade die Vielzahl der deutschen Vereine, die sich die Förderung des kolonialen Gedankens und die Arbeit zur Wiedererlangung deutscher Kolonien zum Ziele gesetzt haben, beweist, wie diese Bewegung weit davon entfernt ist, nur bestimmte Gruppen zu ergreifen, wie sie vielmehr in alle Teile des deutschen Volkes hineingebracht ist. Gerade in diesen Tagen, hat die Hauptversammlung des Deutschen Kolonialvereins in Schwerin stattgefunden, deren Unterbezeichnung: „Gesellschaft für nationale Siedlungs- und Auslandsarbeit“ erkennen läßt, welche besonderen Ziele im Rahmen der allgemeinen kolonialen Bestrebungen ihr am nächsten liegen. Daneben ist es, um nur noch eine der hauptsächlichsten kolonialen Vereinigungen zu nennen, der Bund der Kolonialfreunde, die wiederum andere Kreise des deutschen Volkes umfaßt, als sie in den vorgenannten Vereinen vertreten sind.

Zu diesen und anderen Vereinen, welche die koloniale Frage im ganzen behandeln, treten nun aber die zahlreichen Vereine, die sich aus früheren Angehörigen einzelner Kolonien zusammenschließen, ferner die kolonialen Kreisvereine, Frauenvereine usw. Dabei spielt der Name Vorkrieg eine Rolle. Es hat zwar nicht, wie es neulich in einer in englischen Blättern abgedruckten Reuter-Depesche hieß, „Herr Vorkrieg“ auf dem Hamburger Kolonialkongress präsiert, wohl aber sind in der Vorkrieg, der kolonialen Reichsarbeitsgemeinschaft, über zwanzig bedeutende Vereine mit kolonialen Zielen zusammengeschlossen, von denen manche zahlreiche Ortsgruppen im ganzen Deutschen Reich besitzen. Und schließlich gibt es eine ganze Reihe von großen Verbänden und Vereinen, von denen hier nur der Bund der Auswanderer, sowie Marine-, Schiffsfahrts- und Uebersee-Vereine genannt seien, die sich neben ihren Sonderbestrebungen auch die Förderung der deutschen Kolonialinteressen zum Ziel gesetzt haben. Wenn man alle diese Personenzentren zusammenfaßt und ihre Familien und Angehörigen in Betracht zieht, so kommt man allein bei all diesen Vereinen, die sich direkt oder indirekt mit kolonialen Dingen befassen, auf eine Personenzahl von einigen Millionen Menschen. Es ist klar, daß die von diesen ausgehende Wirkung einen sehr großen Teil des gesamten deutschen Volkes umfaßt. Die Bewegung ist dabei ständig im Wachsen begriffen. Das Gerede der Zeiten hat auch diejenigen, die sich bei der kurzen Zeit deutscher Kolonisation und bei dem Fehlen irgendwelcher Kenntnis kolonialer Dinge früher wenig darum gekümmert hatten, jetzt die Notwendigkeit der Wiedererlangung unserer Kolonien aufs deutlichste vor Augen geführt, so daß sich in dieser Frage alle Kreise unseres Volkes eins finden.

Private Besprechungen über eine Regierungsumbildung in Preußen.

Berlin, 27. September.

Wie wir von unterrichteter Seite hören, hat am Sonntag zwischen dem Abgeordneten Dr. Leibig von der Deutschen Volkspartei und dem Abgeordneten Dr. Schö von der Zentrumspartei eine längere Besprechung über die Lage in Preußen und über die Möglichkeit einer etwaigen Umbildung der Regierung in Preußen stattgefunden. Es ergab sich dabei, daß zwei Möglichkeiten vorhanden sind: Entweder bleibt die jetzige Regierung bestehen, wenn sie glaubt, der bestehenden Schwierigkeiten Herr werden zu können und wenn sie sich nicht von der Notwendigkeit einer Umbildung der Regierung überzeugen läßt, oder (die andere Möglichkeit) es kommt zu einer Umbildung der Regierung auf der Grundlage der Großen Koalition. Ueber die großen Schwierigkeiten, die der Lösung im Sinne der Großen Koalition gegenüberstehen, bestand einmütige Auffassung. Bei dieser Besprechung hat es sich um eine private Aussprache gehandelt. Jemand ein Mitglied von Seiten der Fraktionen liegt nicht vor. Die Fraktionen treten erst am 6. Oktober wieder zusammen und können erst dann Stellung nehmen.

Gerhart Hauptmann in Bochum.

Die beliebtesten Dichtersabende in der Gesellschaft für Literatur und Kunst hatten lange schon den Wunsch groß werden lassen, auch einmal Gerhart Hauptmann als Gast in Bochum begrüßen zu können. Der seit zwei Jahren verpönte Wunsch des Dichters ist nun endlich Tatsache geworden. Das Stadttheater war, da nicht nur die literarische Gesellschaft, sondern auch die beiden Bühnendirektoren und die Theaterleitung selbst laut ins Horn gestoßen hatten, begreiflicherweise bis unter Dach besetzt.

Das hauptmannfreundliche Bochum und die Umgebung in der Schweigende des Theaters strömte mit Freude zu dieser Begegnung. Es lag eine feierliche, festliche Stimmung über den Besuchern. Das ungeheure Bild eines derart gefüllten und andächtigen Hauses löste erhebende Empfindungen aus, Empfindungen der Hoffnung, daß wir auch bei anderen Gelegenheiten eine solche Teilnahme, ein solches Mitgehen erleben möchten und daß die Aufmerksamkeit aus der Lethargie von Dauer sein möchte.

Um halb 7 Uhr, so stand auf dem Theaterzettel, sollte das erste „Vorspiel“ beginnen, der Vortrag des Dichters aus eigenen Werken, dem man mit so großer Erwartung entgegen sah, aber es wurde fast 7, bis die Schelle erklang. Unterdeß hatte Jung und Alt Zeit, den großen Augenblick würdig innerlich vorzubereiten. Und als sich nun der Vorhang hob und die hohe weiße, haarige Mannesgestalt des Dichters über die Bühne zum Tische schritt, begrüßte das ganze Haus mit lebhaftem Jubel den ihm aus Wäldern und Bergen längst bekannten und vertrauten Mann, der sich, erfreut durch den warmen Empfang, immer wieder verneigte.

Als Stille eingetreten war, las Gerhart Hauptmann zunächst aus einer noch ungedruckten Dichtung. Bei diesem neuen Gedicht handelte es sich um einen entlassenen Flieger, der als Tüll-Gelenkspiegel nach dem Kriege in einem Planwagen durch Deutschland fährt. Er trägt mit eigenem Nachsicht am Lagerfeuer und erzählt eine sonderbare Geschichte, wie die Sonne auf einmal die Erde nicht mehr bestrahlt, wie ihr Schein erlischt. Die Menschen in ihrer Angst, in ihrem Wahn,

Allgemeine Polizeikonferenz in Berlin.

Berlin, 27. September.

Die allgemeine Polizeikonferenz Berlin 1926 in Verbindung mit dem internationalen Polizeikongress begann heute. Reichsminister des Innern, Dr. Brüning, begrüßte die Teilnehmer im Namen der Reichsregierung. Der preussische Minister des Innern, Seevering, gab der Hoffnung Ausdruck, daß über die Bekämpfung des internationalen Verbrechens hinaus der Kongress dazu dienen möge, den Gedanken zu vertiefen und in die Praxis umzusetzen, daß nicht im Kriege, sondern im internationalen friedlichen Wettbewerb das Heil aller Völker liege. Der Polizeipräsident von Wien, Schöber, gab einen kurzen Überblick über die Vorbereitungen zum internationalen Kongress. Er dankte sowohl der Reichsregierung, als auch der preussischen Regierung mit warmen Worten für die herzliche Aufnahme. Der Berliner Polizeipräsident Gieseler betonte, die Polizeiverwaltung Berlin werde bemüht sein, den Mitgliedern der Konferenz den Aufenthalt in der Reichshauptstadt so angenehm wie möglich zu gestalten. Es sprachen dann noch die Vertreter der ausländischen Polizei, die sämtlich ihrer Freude über die Begrüßung Ausdruck gaben und betonten, daß sie nach Kräften bestritten sein würden, ihr Teil zur Bekämpfung des internationalen Verbrechens, zur internationalen Zusammenarbeit der Polizei und auch zur allgemeinen internationalen Verständigung der Völker beizutragen. Mit einem Schlußwort des stellvertretenden Berliner Polizeipräsidenten Dr. Friedensburg, wurde so die heutige Sitzung beendet.

Berlin, 27. September.

Die Reihe der Vorträge, die im Rahmen der allgemeinen Polizeikonferenz in der Funkhalle stattfinden, wurde am Montag nachmittag durch einen

Vortrag des Berliner Vizepolizeipräsidenten Dr. Friedensburg über Grundzüge und Hilfsmittel der modernen Polizei eingeleitet. Dr. Friedensburg wies einleitend auf das große Allgemeininteresse hin, das die Polizeiaufstellung bei der Öffentlichkeit gefunden habe. Durch die Umorganisation der Polizei nach der Revolution hätten sich die Arbeit und die Aufgaben der Polizei ganz außerordentlich vermehrt. Hinzu komme, daß sich die Kriminalität gegenüber 1912 trotz der Verkleinerung des Reichsgebietes fast verdoppelt habe und daß der Anteil der Jugendlichen an strafbaren Handlungen fast in gleichem Maße gestiegen sei. Weiter sei die Arbeit der Polizei durch die ungeheure Zunahme der Gesehe und Verordnungen größer geworden, und auch die technischen Neuerungen stellten die Polizei vor immer neue Aufgaben und vermehrte Arbeitsleistung. Aber nicht nur äußerlich sei die Arbeit der Polizei schwerer geworden, sondern auch innerlich, z. B. dadurch, daß die Staatsumwälzung zu einer gewissen Auflockerung der Bevölkerung geführt habe, die anspruchsvoller, selbstständiger und freizügiger geworden sei. Nachdem der Polizeipräsident die Ausbildung der Polizeibeamten kurz gestreift hatte, betonte er, daß das wichtigste Problem der Polizei in der Technisierung ihres Apparates liege. Doch sei es allein mit diesen technischen Hilfsmitteln nicht getan, sondern die Hauptaufgabe sei es, daß sich die Polizei nicht nur als Freundes Publikum, sondern im Sinne des modernen Staates, der ein Wohlfahrtsstaat sei, als das Organ des Publikums betrachte. Durch die Ausstellung solle auch zum Ausdruck kommen, daß sich Polizei und Publikum als Glieder eines Volksganges fühlen.

Tagung des Deutschen republikanischen Reichsbundes.

Berlin, 27. September.

Am Samstag und Sonntag fand hier die Reichstagung des Deutschen republikanischen Reichsbundes statt, in der über das Thema: „Die Wege zum deutschen Einheitsstaat“ gesprochen wurde. Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Dr. Luppe (Münster) führte das Gesamtgespräch der Verhandlungen in großen Zügen dahin zusammen, es bestünde die allgemeine Ueberzeugung, daß die baldige Entwicklung der neuen deutschen Republik zu einem wirklichen Einheitsstaat aus politischen, wirtschaftlichen und finanziellen Gründen eine bringende Forderung der Selbsthaltung wie des demokratischen und sozialen Fortschritts sei. Die gewordene Ueberorganisation in Reich, Ländern und Gemeinden sei finanziell untragbar. Nur im Rahmen der Selbstverwaltung lasse sich die kulturelle und soziale Eigenart der deutschen Stämme in Stadt und Land erhalten.

Arbeitsbeschaffung und Ueberstunden.

Berlin, 21. August.

Der Reichsarbeitsminister hat an die Sozialministerien der Länder folgende Verordnung erlassen: „Das im Zusammenwirken mit den Ländern von der Regierung aufgestellte Arbeitsbeschaffungsprogramm würde seinen Zweck, die Arbeitslosigkeit zu vermindern, verfehlen, wenn die im Zusammenhang mit dem Programm sich ergebende vermehrte Arbeitsbeschaffung durch eine über das übliche Maß hinausgehende Mehrarbeit der vorhandenen Beschäftigten aufgefressen werden würde. Ich bitte daher dahin zu wirken, daß eine ungesunde Zunahme der Ueberstunden vermieden wird.“

Schiedspruch für das Bankgewerbe.

Berlin, 27. September.

Im Lohnstreit im Bankgewerbe wurde heute abend im Reichsarbeitsministerium ein Schiedspruch gefällt, nach dem die bisherigen Gehaltsätze und die arbeitszeitlichen Bestimmungen unverändert bleiben. Sämtliche Arbeitnehmerbeisitzer lehnten den Schiedspruch ab. Die Erklärungsfrist für die beiden Parteien läuft bis zum 5. Oktober.

Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

Berlin, 27. September.

Auf Wunsch der polnischen Vorkommnisse ist die Fortsetzung der Handelsvertragsverhandlungen (Wiederanbahnungsverhandlungen und Zolltarifverhandlungen) am Dienstag den 28. September auf Montag, den 11. Oktober, verschoben worden.

Herbsttagung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft.

Kassel, 27. September.

Nachdem seit Freitag früh in zahlreichen Sitzungen der Vorstand, die Organe der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, Ausschüsse, Sonderausschüsse usw. ihre Sitzungen zur letzten Vorbereitung der öffentlichen Tagung und zur Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten abgehalten hatten, fand am Sonntag nachmittag die erste öffentliche Versammlung statt, die gut besuchte Sitzung der Obst- und Weinbauabteilung. Im Mittelpunkt der Beratungen standen Ausführungen des Gartenbauinspektors Bedel (Oberhausen) über die Förderung des landwirtschaftlichen Obstbaues in Mittel- und Kleinbetrieben. Der Redner verbreitete sich ausführlich über die Mistkästen im landwirtschaftlichen Obstbau als Nebengewerbe und gab einige Fingerzeige für eine rentablere Gestaltung des Obstbaues in landwirtschaftlichen Nebetrieben und für eine zweckmäßige Sortenzahl zur Förderung des Absatzes.

Wiederteile des polnischen Kabinetts Bartel.

Warschau, 27. September.

Heute früh um 7 Uhr kam Premierminister Bartel von seiner Reise zum Kriegsminister Bilinski aus Druskiniki zurück. Um 10 Uhr erließ Bartel beim Präsidenten der Republik und überreichte ihm die Liste der neuen Kabinettsmitglieder. Die Liste weist keine Änderung der Namen gegenüber der alten Regierung auf. Der Staatspräsident hat die Liste um 10 1/2 Uhr angenommen. Donnerstag wird die Regierung dem Sejm vorgestellt. Falls der Sejm der Regierung kein Vertrauensvotum ausdrücken wird, beschließt die Regierung, auf Druck des Marschalls Bilinski den Sejm aufzulösen.

Künftige des griechischen Justiz- und des Finanzministers.

Saloniki, 27. September.

Da Ministerpräsident Kondylis auf Durchführung des Prozesses gegen Pangalos und seine Mitarbeiter besteht und die letzteren hindert, bei den Wahlen zu kandidieren, haben der Justizminister und der Finanzminister ihre Demission abgegeben. Die beiden Minister vertreten den Standpunkt, daß das Kabinettsmitglied nicht berechtigt ist, Pangalos den Prozeß zu machen. Man rechnet damit, daß die zurückgetretenen Minister Vorfänger finden werden, so daß es zu einer völligen Spaltung des Kabinetts kommen wird.

Die Vorbereitung der Abrüstungskonferenz.

Genf, 27. September.

Der vorbereitende Ausschuss für die Abrüstungskonferenz, in dem Deutschland durch den Grafen Bernstorff vertreten ist, hat seine letzte Sitzung heute abgeschlossen. Auf Vorschlag des Reaktionsausschusses beschloß er die Wiederaufnahme des von dem amerikanischen Vertreter Gibson in der vorigen Woche gestellten Antrages, der den Wunsch ausdrückt, daß die Arbeiten des Ausschusses in kürzester Frist abgeschlossen werden und daß das Ergebnis der Arbeiten in einem Schlußbericht niedergelegt wird. Gibson erwähnte noch einmal den bekannten Vorschlag des Präsidenten Coolidge, der u. a. für die Abrüstung zu Lande den Abschluß von regionalen Verträgen, für die Abrüstung zur See die Ausdehnung des Washingtoner Abkommens auf die in dieses nicht eingeschlossenen Schiffskategorien enthielt. Lord Robert Cecil (England) erklärte, auch in den Augen der englischen Abordnung sei es viel wichtiger, zu einem guten und brauchbaren Ergebnis als zu einem raschen aber weniger praktischen Ergebnis zu kommen. Paul Boncour (Frankreich) erklärte, wenn die Abrüstungskonferenz nicht zu einem allgemeinen Abkommen gelangen sollte, dann müßte Frankreich den Abschluß von regionalen Abrüstungsverträgen vorsehen. Frankreich erwarte aber, daß man zu einer allgemeinen Abrüstung kommen werde. Anstelle von Cobian (Spanien) und Vucro (Uruguay), die zurückgetreten sind, wurden gewählt für den Unterabschluß A, der sich mit militärischen Fragen befassen hat, der belgische Senator de Broeckere und für den Unterabschluß B, der sich mit den nicht-militärischen Fragen befassen hat, der tschechische Gesandte in Bern, Severka.

Der englische Bergarbeiterstreik.

London, 27. September.

Der Zusammenbruch des Bergarbeiterstreiks rückt in greifbare Nähe. Coal hat vor den Bergarbeitern in Somerset eine Rede gehalten, in der es für den organisierten Ausbruch plädierte.

London, 27. September.

Oberhaus und Unterhaus sind heute nachmittag zusammengetreten, um über die Verlängerung der antilohn des Bergarbeiterstreiks bewilligten Sonderverordnungen um einen Monat zu beraten. Baldwin gab einen Rückblick über die Krise des Kohlenbergbaus und erklärte, die Regierung sei jetzt am Ende der Möglichkeiten angelangt, vermittelnd einzugreifen, weil es sich in den Beratungen mit den Bergarbeitern für die Regierung als unmöglich herausgestellt habe, eine Ueberwindung in der Frage der Arbeitszeit herbeizuführen. Obgleich das letzte Angebot abgelehnt worden sei, werde die Regierung dennoch dieses Angebot noch einige Zeit lang aufrecht erhalten. Die Verlängerung der Vollmachten wurde von beiden Häusern bewilligt.

Der Bürgerkrieg in China.

Paris, 27. September.

„Chicago Tribune“ berichtet aus Schanghai, daß die Armee des Marschalls Sunjüangfang die Hauptstadt der Provinz Kiangsi, Nanchang, die von den Kantontuppen eingenommen worden war, zurückerobert hat.

London, 27. September.

Wie Reuter aus Genf meldet, hat der Fremdenrat in der Provinz Szechuan den Höhepunkt erreicht. 77 Fremde, hauptsächlich Frauen und Kinder, die von der Unruhe kamen, wurden ausgenötigt. Die Behörden haben den Rat erteilt, fortzuziehen. Etwa 40 Personen sind in Genf eingetroffen. Andere sind noch in Itching geblieben. In Itching wurden die verlassenen Fremden niederlassungen geplündert.

Politische Uebersicht.

+ Reichsfinanzminister Dr. Meißner beim König von Spanien. Reichsfinanzminister Dr. Meißner ist Samstag nachmittag vom König in San Sebastian in Audienz empfangen worden.
+ Geh. Rat Dr. Rehr beim Papst. Der Papst empfing gestern in längerer Privataudienz den Generaldirektor der preussischen Staatsarchive, Geh. Rat Dr. Rehr aus Berlin, zur Berichterstattung über seine Forschungen in Spanien.
+ Der auswärtige Ausschuss des Reichstages ist auf den 7. Oktober einberufen worden, um sich zunächst mit den Genfer Verhandlungen zu beschäftigen.
+ Der Präsident von Guatemala. Der Präsident von Guatemala, General Orellana, ist gestorben. Sein verfassungsmäßiger Nachfolger, General Sagora Capan, hat die Präsidentschaft übernommen.

Shakespeare mit Musik.

Berlin, 27. September.

Die Engländer holen nach, was sie vordem an Shakespeare vermisst haben. Es ist jetzt wieder ein schönes, bedeutendes Werk über Shakespeare herausgekommen, mit dem Titel „Die Shakespeare Dramen“, gesammelt von dem bekannten Forscher Mr. Ernest Newton. Dieses Buch ist für uns Deutsche von besonderem Interesse, da sich auch bei uns der Brauch immer mehr einbürgert, den Shakespearestudien Musik beizugeben. Die Ausgabe umfasst 20 Bände, jeder Band ist einem Shakespearewerk gewidmet.

Die älteste Musik, die wir zu Shakespearestudien kennen, ist die von Matthäus Lode aus „Sturm“ und zu „Macbeth“, Matthäus Lode war ein sehr geschätzter Musiker aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Er gilt als der Schöpfer der modernen Kirchenmusik in England und wird von den Engländern als Vorkämpfer von Johann Sebastian Bach angesehen. Wenn

ich nun ein so bedeutender Mann mit dieser Musik beschäftigt hat, dann muß man mit der Annahme, daß Shakespeare bald nach seinem Tode der gebildeten Welt ganz verloren gegangen sei, und seine Stücke als Wert nur noch in Jahrmärkten gespielt wurden, doch etwas vorsichtiger sein.

Andere namhafte Komponisten sind Thomas Arne (1710-1778), Dr. Benjamin Cooke, (1734-1793), W. Binley 1771-1836, St. John Stevenson (1762 bis 1833) und John Addison (1770-1844). Unter ihnen ist der bedeutendste wohl Thomas Arne, bekannt als Opern- und als Oratorienkomponist, von ihm stammt auch Englands Nationalhymne „Rule Britannia“ (1740). Bei einzelnen Stücken, z. B. bei „Wie es euch gefällt“ und dem „Kaufmann von Venedig“ liegen mehrere Kompositionen vor, und vom „Sommerachtsraum“ sogar 20, darunter Mendelssohn'sche und Beethoven'sche.

= **Eröffnung des Redinghauer Stadttheaters.** Das Stadttheater Redinghausen eröffnet die diesjährige Spielzeit unter der Leitung Dr. Martin Friedmanns am 1. Oktober mit „Macbeth“, „Reichert“, Es folgen im Schauspiel „Scampolo“ von Nicodemus, „Kabale und Liebe“, „Heinrich der Vierte“ von Rastbach, „Apostel“ von Meißner, „Tor und Lob“ von Hoffmannsthal. In der Oper wird zuerst „Cavalleria rusticana“ und „Bajazzo“ einstudiert, in der Operette „Gräfin Mariza“, „Weltstudien“, „Eigenerbaron“ und „Die Frau von Korosin“.

= **Die Kieler Oper geführte.** Mit Rücksicht auf die ständig steigenden Zuschüsse für den Betrieb der städtischen Bühnen und des städtischen Orchesters in Kiel, die für die Spielzeit 1924/25 442 845 und für die Spielzeit 1925/26 rund 580 000 Mark betragen haben, kann der Magistrat es bei der Finanzlage der Stadtgemeinde in Zukunft nicht mehr verantworten, den Betrieb im gleichen Umfang wie bisher fortzuführen. Man hat scharfe Sparmaßnahmen ergriffen und will Schauspiel und Operette im Stadttheater vereinen, das Schauspielhaus aber schließen. Das Stadttheater soll künftig als Musiktheater von der Stadt für 400 000 Mark genehmigt werden. Ob die Oper weiterhin im Stadttheater gepflegt werden wird, hängt davon ab, wie hoch der Zuschuß der Provinzialverwaltung sein wird.

= **Shakespeare grüßt Goethe.** Das Frankfurter Goethehaus erhielt am diesjährigen Geburtstag des Dichters, am 28. August, von den „Trübsal und Guckern“ von Shakespeare „Birchplace“ einen Vorbericht, dessen Blätter aus dem Garten des Shakespeare

hauses in Stratford geblüht sind. Die Geste, an den Geburtstagen Goethes und Shakespeares Nachbarfräule zwischen den beiden Dichtershäusern auszutauschen, kam aus dem Jahre 1884, wo zum ersten Male gelegentlich des 800jährigen Geburtstages Shakespeares Mar Müller in Stratford niederlegte. Seit 1914 hat dieser Brauch nicht aufgehört. Seit dem ersten Male wieder aufgenommen. Das Goethehaus in Frankfurt wird am 21. April, dem Geburtstage Shakespeares, den Plumenkranz erwidern.

= **Stadttheater Bochum.** Die Theaterleitung schreibt uns: Heute abend geht für die Vorrechte B. Bernhard Schöns Komödie „Der Teufelskühe“ unter Leitung von Dr. Hans Burbaum in Szene. Die Vorstellung beginnt erst um 8 Uhr. — Morgen abend wird die dritte neue Operneinführung dieser Spielzeit, und zwar Leo Fall's Operette „Der liebe Augustin“ zum ersten Mal gegeben. Die Spielzeit für diesen Abend hat Karl Siebold, die musikalische Leitung Richard Willenbrand. „Der liebe Augustin“ ist in Bochum noch nicht aufgeführt worden und wird sicherlich diese Wirkung wie anderswärts erzielen. — Für die Donnerstag-Aufführung „Ein Sommer nachts“ hat der Vorverkauf bereits gestern eingesetzt.

= **Musikalische Veranstaltungen Bochum.** Generalmusikdirektor Professor Reichwein, der bereits seit mehreren Tagen mit dem städtischen Orchester Proben für das erste Symphoniekonzert abhält, tritt in diesem Konzert sein Amt als ständiger Leiter der städtischen musikalischen Veranstaltungen an. Zur Aufführung gelangen die 4. Symphonie in B-Dur von Beethoven und die 3. Symphonie in D-Moll von Bruckner. — Das erste Symphoniekonzert findet bekanntlich am kommenden Freitag, den 1. Oktober, abends 8 Uhr, im Stadttheater statt. Karten hierzu sind an der Kasse im Stadttheater sowie in den Vorverkaufsstellen Widmar, Korumstraße 6, Verkehrsverein, Markt 1, und Kaufhaus Alsbach, Südstraße, zu haben.

= **Die 3. Symphonie von Bruckner.** In dem am nächsten Freitag stattfindenden ersten Symphoniekonzert dieses Winters zur Aufführung gelangt, wird nicht, wie es in den Bekanntmachungen der städtischen Orchesterleitung hieß, in Bochum zum ersten Male aufgeführt, sondern sie ist, wie uns Rat. Musikdirektor Arno Schütz mitteilt, bereits vor einigen Jahren zum ersten Male unter seiner Leitung in einem Konzert des Musikvereins im Stadttheater zur Aufführung gelangt.

Aus der

Aus der Ruffen (Nommern) aus dem Landkreis Immekeim Stadtheil der Wanne-Edelwohlfabrikanten ein Sonderzug mittags 1 Uhr in Bochum. Nordbergweg wird von geben. Aber den die Kinder wie ein reißendes aufmerksamer der etwa weichen ebenfall auf, Eltern mitteilen kommen können, der auf der Bahn gehörigen mit der für die Kinder werden. — Für die Kinder werden am 1. Oktober in Bochum. Nordbergweg eintritt. übrigen das oben

th. Saar, 27. me hore in te Vereinpreis, wobei hervorgehoben haben fünf Mitgeschickten, nämlich Heier, Wilhelm, Hann, Geyer, & Co. Mitglieder schauischleier freibildeten Me

Strach, neu für die Dede in für die Dede in durch hofft man d arbeit notwendigen. — Die Wille hat benutzt wer fallstehen, um w

a. Gerthe-Gingen“ wurden d Harpen und fe den. Der Sohn konnte den. Der Vater Bergmannsheit g Aufstommen gewa Trauenhilfe verbande der 6. Oktober, nach them einen G ebangelsche Ki mangelfacher We Chor zeigt sich n den, während der übrigt läßt. — D letzten Sitzung m gottesdienst durch A reis g e m e i n ter Beteiligung. Coffee gefeiert. teilnehmer. Dan

Arle, Gräge, meinschleier von Harpen und verschönten die

angelegten Schick gefeiert das G a u Schönbundes a Gerthe-Gitt Preile. Der Ver seit in Weimar dreis und die am b Berne, 27. G e m e i n d e b e r g e r E r e i d e r u n g u n g r u n d t u d s t a d t l i c h e n k o m m e n d e S t a d t e s t e l l u n g e n R e f o r m i e n n e u

mit dem Wasser fteuerungsvertra zaltung eines Vor ordnung und an derung der Ord in der nächsten folgen. — Zur Se beförderung soll und der freiwil überwießen werde den Kosten ein Wehlife im Betra tra der Allgem

abend auf Unter waltung von Ge wuß und gefeier bezeichnung f e i k o m m e n d e S t a d t e s t e l l u n g e n R e f o r m i e n n e u

mit dem Wasser fteuerungsvertra zaltung eines Vor ordnung und an derung der Ord in der nächsten folgen. — Zur Se beförderung soll und der freiwil überwießen werde den Kosten ein Wehlife im Betra tra der Allgem

abend auf Unter waltung von Ge wuß und gefeier bezeichnung f e i k o m m e n d e S t a d t e s t e l l u n g e n R e f o r m i e n n e u

mit dem Wasser fteuerungsvertra zaltung eines Vor ordnung und an derung der Ord in der nächsten folgen. — Zur Se beförderung soll und der freiwil überwießen werde den Kosten ein Wehlife im Betra tra der Allgem

abend auf Unter waltung von Ge wuß und gefeier bezeichnung f e i k o m m e n d e S t a d t e s t e l l u n g e n R e f o r m i e n n e u

mit dem Wasser fteuerungsvertra zaltung eines Vor ordnung und an derung der Ord in der nächsten folgen. — Zur Se beförderung soll und der freiwil überwießen werde den Kosten ein Wehlife im Betra tra der Allgem

abend auf Unter waltung von Ge wuß und gefeier bezeichnung f e i k o m m e n d e S t a d t e s t e l l u n g e n R e f o r m i e n n e u

mit dem Wasser fteuerungsvertra zaltung eines Vor ordnung und an derung der Ord in der nächsten folgen. — Zur Se beförderung soll und der freiwil überwießen werde den Kosten ein Wehlife im Betra tra der Allgem

abend auf Unter waltung von Ge wuß und gefeier bezeichnung f e i k o m m e n d e S t a d t e s t e l l u n g e n R e f o r m i e n n e u

Bochumer Nachrichten. Die Grundsteinlegung zur Erlöserkirche.

Für die Nord-Süd-Verbindung.

Auf dem Verbandstag des Verkehrsverbandes wurde eine Entscheidung angenommen, die für eine Verbesserung des Nord-Süd-Verkehrs und für das im Geschäftsbericht nicht erwähnte Projekt Bochum-Serne-Medlinghausen eintritt. Sie lautet:

Der Westfälische Verkehrsverband erachtet es für dringend geboten, daß dem Ausbau des Nord-Süd-Verkehrs im rheinisch-westfälischen Industriebezirk, mehr als bisher gesehen, Förderung zuteil werde. Bisher sind hier fast ausschließlich die Verkehrsverbindungen in ost-westlicher Richtung ausgebaut worden. Insbesondere fordert der Verband, daß bei der weiteren Mittel aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung die Neubauleine Bochum-Serne-Medlinghausen mit Abzweigung nach Wanne, so wie sie von den beteiligten Verkehrsverbänden und dem Ruhrfeldverkehrsverband einmütig festgelegt worden ist, in erster Linie berücksichtigt werde.

Seit mehr als 25 Jahren ist auf die mangelhafte Verbindung Wanne-Bochum hingewiesen, Abhilfe kann Reichsregierung die Neubauleine Bochum-Serne-Medlinghausen mit Abzweigung nach Wanne, die der Ruhrfeldverkehrsverband geradezu als das Rückgrat im Verkehr des Industriegebietes bezeichnet, bringen.

Es ist ein unhaltbarer Zustand, daß die große Köln-Mindener-Linie keine Möglichkeit besitzt, eine direkte Schnellverbindungsstrecke nach Mitteldeutschland, dem Siegerland und Wuppertal zu erhalten, daß ferner der entwicklungsreiche Norden des Industriegebietes, das ganze West-Ruhrgebiet auf eine rein lokale Verkehrsverbindung mit dem Süden, nämlich Wanne-Bochum, angewiesen ist, und daß andererseits Bochum und sein südliches Hinterland nur mittelst dieser Lokalbahn mit dem genannten Bezirk und dem Münsterland verbunden ist. Insbesondere empfindet die Stadt Medlinghausen selbst es seit Jahren als untragbar, daß sie mit dem Eisenbahn-Landgericht nur durch die ganz unzulänglichen Bahnlinie oder durch Straßenbahnen verbunden ist.

Daß für eine nur 9 Kilometer lange Bahnlinie (Wanne-Bochum) eine Fahrzeit von fast einer halben Stunde benötigt wird, ist eine im Industriebezirk fast einzig dastehende Tatsache. Der Westfälische Verkehrsverband erachtet daher den Bau dieser, nur etwa zehn Kilometer langen Neubauleine von Bochum-Nord über Serne nach Medlinghausen für eines der allerdringlichsten Erfordernisse im Bahnbauprogramm und spricht die Erwartung aus, daß angesichts der großen Verkehrsbedürfnisse, die in dem entsprechenden Gebiet eine unerträgliche Höhe erreicht haben, dieser Neubauleine noch im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms mit tünlichster Beschleunigung in Angriff genommen werde.

Wie wir bereits in voriger Woche mitteilten, soll die Reichsbahn gewillt sein, das seit Jahrzehnten geforderte und von ihr längst geprüfte Projekt nunmehr halb auszuführen. Der Nachdruck, mit dem auch der Westfälische Verkehrsverband für das Projekt eintritt, wird hoffentlich dazu beitragen, die Inangriffnahme der Arbeiten zu beschleunigen.

Die Geschichte des Ruhrkampfes. Der Gedanke, eine Geschichte des Ruhrkampfes zu schreiben, soll jetzt ernstlich und nachdrücklich verfolgt werden. Wenn der Plan ausgeführt werden soll, ist es auch höchste Zeit; denn in unserer schnelllebigen Zeit verblasst nicht nur die Erinnerung schnell, sondern auch viel urkundliches Material geht verloren. Die Zusammenstellung der gesamten Geschichte des Ruhrkampfes ist dem Archivdirektor des Westfälischen Staatsarchivs, Dr. Wenzel, übertragen worden. Jetzt liegt es an den Städten und Gemeinden, den Herausgeber des Werkes tatkräftig zu unterstützen, daß sie ihr Material sammeln und bearbeiten.

Kinderrückkehr. Die in der Kinderheilstätte in Bad Salzuflen untergebrachten Bochumer Kinder haben ihre Kur beendet. Sie kehren am 30. September, also Donnerstag, nach hier zurück und treffen um 7 Uhr 55 Minuten abends am Hauptbahnhof ein. Im Kindererholungsheim in Westerbek werden sie in der verflochtenen Kur einige Kleiderstücke der Kinder liegen gelassen. Empfangnahme kann auf dem Jugendamt, Zimmer 130, erfolgen.

Lehr- und Evangelisationswoche. Die letzten drei Tage der Woche verliefen mit gleichem Andrang. Pfarrer Müller, ein Liebling der Gemeinde, sprach gütig über das geistige Leben, die Aufgabe der Kirche gegenüber dem modernen Leben, das zu überwinden und zu heilen sei. Pfarrer v. Halling, der dreißig Jahre Luther-Mission und Israel erlebt hat, sprach von den beiden Mächten der Synagoge und Kirche, die er verglich.

Im Schatten der Wolkenkratzer!

Ein Roman aus dem modernen Neuport.
Von
Griech Friesen.
(Nachdruck verboten.)

Und dann — als Clou — die schwarze Joujou vom „Man-plus-ultra“ — die den neuesten Modestanz zum besten gibt: den berühmten „Charleston“. Den Tanz des verbogenen Rückgrats, der verrenkten Knie und Beinen, der spitzen Ellbogen und Schultern. Den klassischen Tanz des „Rubinus“. Bei dem man nie weiß, hat man es mit Schwerbetrunkenen, dem Yrenhaus Entsprungenen oder in epileptischen Krämpfen sich Windenden zu tun. ...

Um diese außerordentlichen Genüsse herum der auserwählte Kranz der „Prominenten“. Der Multimilliardäre. Der „Serren der Welt“.

Die Richter der Filmoperette blühen auf — Festgenagelt das ganze charakteristische Bild der Gesellschaft Neuports. Mit all ihrem grotesken Drum und Dran. Für alle Erdteile. Für alle Zeiten.

Unter der Damenwelt dieser Hochprominenten sind es auch heute wieder die Götter Götter und die Götter Götter — oder vielmehr Mrs. Aglaja Higgins, wie sie ja jetzt heißt — die besondere Aufmerksamkeit erregen. Die eine gewissermaßen der anderen als Folie für ihre individuelle Schönheit dienen.

Beide tragen — der Wichtigkeit des Abends entsprechend — kostbare Vorreit-Toiletten. Ob direkt aus Paris importiert oder kopiert in der Fifth-Avenue oder dem Broadway — wer fragt danach! Mrs. Higgins goldschöne Schönheit hat sich in meergrünem Chiffongewand. Um Mrs. Higgins dunkle Staffage schmeißt sich glühroter Ullas, der bei jeder Bewegung ihrer schlanken Glieder Flammen zu sprühen scheint.



Auf dem Lutherturm im Stadtteil Bochum-Hamme wurde Sonntag mittag in feierlicher Weise der Grundstein zu dem Gotteshaus der Erlösergemeinde gelegt. Ueber die Feier haben wir in der gestrigen Nummer

berichtet. Wilhelm Stommel und H. Drüen haben die Pläne entworfen und die Bauleitung übernommen. Die Kirche wird über 800 Sitzplätze erhalten.

in lehrreicher und tiefgründiger Weise und zeigt so manchen Wege und Wahrheit, die er nicht kennt. Pfarrer Schirmer hat der jungen Westfälischen Gemeinde nach Reims geschickt. Nach dem Segen in der Kirche zogen die Teilnehmer mit Fahnen geschloßen zum Bahnhof Reims, von wo man gegen 10 Uhr in Reims anlangte. Kurz nach 7 Uhr abends fand nach Rückkehr in der Dreifaltigkeitskirche eine Schlussandacht mit Tebeum statt. In der Meinophasie fand für die Frauen und Männer der Gemeinde je eine religiöse Woche statt, die von einem Vater aus dem Oberrhein geleitet wurde. Die einzelnen Predigten und Vorträge hatten stets ein volles Gotteshaus, auch der neue Teil wurde mit in Benutzung genommen.

Am Sonntag fand nachmittags eine gemeinsame Schlussfeier statt. Der Missionar erteilte allen Teilnehmern den päpstlichen Segen und mit Tebeum und sakramentalem Segen fand die Feier ihr Ende.

Die Rundgebungen des Gewerkschafts-Kristall-Bergarbeiter im Ruhrgebiet. Am Sonntag, den 3. Oktober, veranstaltete der Gewerkschafts-Kristall-Bergarbeiter im Ruhrgebiet an 60 Stellen große Mitglieder-Rundgebungen. In erster Linie wird von namhaften Rednern Stellung genommen zu der bekannten Rede des Generaldirektors Dr. Silberberg. Ferner soll die Frage einer Arbeitsgemeinschaft von den Rednern zum Standpunkt der christlichen Gewerkschaften aus beleuchtet werden. Im Bochumer Bezirk wird der Gewerkschaft in der Lokalen für seine Mitglieder diese Rundgebung veranstalten und zwar in Bochum bei Hahnefeld, Brenschel-Strasse, Vorhoff, Berner-Strasse, Lendamm, Unter den Linden, und in Langendreer bei Lindemann, Hauptstrasse.

Reichsjugendkonferenz des Gewerkschafts-Kristall-Bergarbeiter. Im weiteren Verlauf der dritten Reichsjugendkonferenz, über deren Beginn wir bereits in der gestrigen Nummer berichteten, betonte der Leiter der Konferenz, die christliche Bergarbeiterjugend wolle ehrlich am Wiederaufbau unseres Vaterlandes mitwirken. Bei der Berichterstatterin über die Entwicklung und den Stand der Jugendbewegung führte Sievers aus: Unsere Jugendbewegung im Gewerkschafts-Kristall-Bergarbeiter ist in den letzten Jahren sehr stark zurückgegangen. Dazu haben die verschiedenen Ursachen beigetragen. Im deutschen Bergbau ist ein gewaltiger Abbau der Belegschaft erfolgt. Gerade die Zahl der jugendlichen Arbeiter ist sehr stark vermindert worden; a. B. im Ober-

bergamtsbezirk Dortmund von 5,0 Prozent auf 1,4 Prozent der Belegschaft im Vergleich von 1920 zu 1925. Die Jugend geht auch vielfach abwärts an den wirtschaftlichen und sozialen Fragen vorüber. Der Jugend sind die gewerkschaftlichen Erfolge ohne Mühe und Opfer in den Schok gefallen. Staatsminister a. D. Dr. Stegerwald wurde von der Konferenz auf das herzlichste begrüßt. Er richtete einen warmen Appell an die Jungknappen. Heute müsse die Gewerkschaftsarbeit unter ganz anderen Voraussetzungen erfolgen, wie in der ersten Periode der Gewerkschaftsbewegung. Mit blicker Kritik bei dem Arbeiterstande nicht gebiet. Wir mühten die Dinge leben, wie sie sind, wie sie für die Arbeiterjugend früher waren und wie sie durch die Gewerkschaftsbewegung verbessert wurden. In der ausgedehnten Aussprache wurde insbesondere das Vertrauen der Jungknappen zu den Führern zum Ausdruck gebracht.

Dr. von unseren Taubstummen. Auch bei unseren Taubstummen hat sich besonders in den letzten Jahren der Gedanke des Zusammenstehens aller vom gleichen Schicksal Betroffenen durchgesetzt. Das bewies auch das am Sonntag stattgefundene 15. Stiftungsfest des Bochumer katholischen Taubstummen-Vereins „St. Josef“, das unter reger Beteiligung, auch seitens auswärtiger Vereine, gefeiert werden konnte. Morgens hatten sich im Gesellschaftshaus die Vertreter rheinisch-westfälischer Vereine zu gemeinsamer erster Beratung auf dem Tagungsorte versammelt, um die Beschlüsse der Taubstummen-Vereine zu beraten. Die Beschlüsse der Taubstummen-Vereine, die in einer Anzahl am Nachmittag in der Marienkirche stattfanden, und an der sich ebenfalls viele auswärtige beteiligten. Der Präses des Diözesanverbandes der Taubstummenvereine des Bistums Aachen, Pfarrer Otto aus Hagen, der Gründer und frühere Präses des Bochumer Ortsvereins, übermittelte in seiner Weisheitsrede den Taubstummen sinnreiche Gedanken. In der Diözesalversammlung befanden gegenwärtig zwölf Taubstummen-Vereine, einer der größten sei der Bochumer Verein. Hierauf nahm Diözesanpräses Otto die Weihe der neuen Fahne vor und sprach Gebet und Segen über sie. Präses Fischer und Vikar Dietz assistierten ihm hierbei. Mit einem Gebete für die Lebenden und abgestorbenen Mitglieder und sakramentalem Segen schloß die Feier. Hierauf zogen die Vereine geschlossen zum Gesellschaftshaus, wo um 5 Uhr die Nachfeier begann, die bei Ansprachen und allerlei Unterhaltungen, an denen die Taubstummen den größten Anteil nahmen und hier einige recht vergnügliche Stunden verlebten, auf seine Weise verlief. Die Vorstellungen des Gesellschaftsvereins und auch die Kinder des Waisenhauses hatten sich die beste Mühe gegeben, um die Taubstummen

Die Vögel zieh'n!

September. Herbstmonat. Ein langsames Sterben in der Natur. Die wogenden Kornfelder sind abgemäht. Geborgen ist der Wiesen dufendes Heu. Verblüht ist der Blumen liebliches Meer. Nur Dahlien, Astern und andere Herbstblumen leuchten noch wie spätes Abendrot am dämmernden Himmel. Still liegt vor uns der Wald. Sein einst so frühgrünes Kleid beginnt sich zu färben. Ein Blatt nach dem andern bemerkt und wird verweht im herbstlichen Wind. Überall ein Rauschen und Abgehenden. Auch unsere kleinen gefiederten Sänger ziehen jetzt fort, fort in südliche, wärmere Zonen, uns mit unseren Sorgen allein lassend. Viele der kleinen Freunde aber bleiben hier bei uns, nicht scheuend den strengen Winter.

Von den Zugvögeln haben uns die Bachtel, deren melodischer Schall oft durch die stille Feldheimlichkeit klang, und der Kral, der wasserreiche Waldwälder, bereits verlassen. Unsere Nachtigall, deren liebreizige Kehle schon seit dem Johannisfest verstimmt ist, uns aber wie der ihr stammverwandte Sprosser bis Mitte September treu geblieben. Doch jetzt gibt es kein Halten mehr, und beide wenden sich, wie auch das muntere Schwarzplättchen, nach dem Süden, um am Nil oder in Indien den Frühling der gemäßigten Zone zu erwarten. Auch die zwitschernde Hauschwalbe segelt jetzt fort.

Nach nicht ganz so eilig haben es die Heide- und die Feldlerche, deren jubelndes Zirpieren so oft vom blauen Himmel herunterkollerte. Sie bleiben ebenso wie der talentvolle Star noch bis Oktober hier. Zugvögel sind auch der Buchfink und das Rotkehlchen, aber nicht alle ziehen im Herbst fort, sondern sehr viele bleiben hier. Die stets bewegliche Bachtelziehe wie auch die den ganzen Sommer über ihre lieblichen Weisen ertönen lassende Singdrossel verbleiben im Herbst ihre Heimat und ziehen fort nach den Subtropen.

Großen Gefahren sind unsere kleinen Freunde auf ihrem weiten Weg unterworfen. Taufende kommen durch Sturmtrom zu Tode. Taufende werden in Italien, wenn sie ermüdet sich zur Ruhe niederlassen, gefangen und versetzt, oder dienen bei dem in Italien belagerten und für sich künftigen Bogelschießen als Zielobjekt. Unzählige auch fallen ermüdet ins Meer und kommen so um, sobald im kommenden Jahre ein großer Teil ihren lieblichen Gesang nicht mehr erschallen lassen kann.

in bester Weise zu erfreuen. Die freudigen Gesichter und leuchtenden Augen der Taufstummchen waren ihnen der beste Dank.

*** Zum Festen des Waisenhauses.** Das Doppelquartett „Ecclesia“ veranstaltete am Sonntag im Vinsingwäldchen ein Konzert, das gut besucht war. Bräutliche Liebeslieder boten die Sänger; sie waren ganz dem Ort angepaßt, an dem sie erklangen. Musikdirektor Homberg regte sich als Meister des Cellos. Von dem Reinertrag wurden 100 Mark dem Waisenhause selbst und 420 Mark dem Vinsingverein überwiesen.

(kl.) Erbes Stiftungsfest der „Vereinigten Sänger Bochum-Rade“. Am Vinsingwäldchen Richard Burdard an der Cäcilien-Strasse beging die „Vereinigten Sänger Bochum-Rade“ ihr erstes Stiftungsfest. Der große Saal und die Wirtschaftsräume konnten die Besucher kaum fassen. Der Vorleser Alfred Schmitt fand in seiner Rede, die in ein Hoch auf die edle Stundgenossenschaft, Worte des Dankes an die vielen Freunde des herrlichen deutschen Sanges. Mit dem maxianen Riede „Weilensart“ wurden die gelungene, auf beachtenswerter Höhe stehenden Darbietungen eingeleitet. Besonders hervorzuheben waren Storchs „Nachtgäuber“ und Weingartens „Sonntagsschnee“. Der Gesangsleiter Friedrich Glina wählte die Sänger zu Höchstleistungen anspornen. Musikvorträge und flottes Tanzen erfreuten Jung und Alt.

*** Großfeuer in Bochum-Weimar.** Am Montag morgen fiel das Haus des Kolonialwarenhandlers und Wälders Rianter, Marktstrasse 335, einem Großfeuer zum Opfer. Das Feuer, das anscheinend im Laden entstanden ist, wurde erst bemerkt, als es bereits einen großen Umfang angenommen hatte. Die in dem einstöckigen Haus wohnenden Personen konnten sich nur notdürftig belästet aus dem brennenden Hause retten. Als die alarmierte Bochumer Berufsfeuerwehr eintraf, schlugen die Flammen bereits zum Dachstuhl heraus. Unter Leitung des Brandinspektors Rügger griff die Wehr das Feuer mit drei Schlauchleitungen der Motorpumpe an. Das Feuer fand in den Vorräten des Kolonialgeschäftes und in dem alten Haus reiche Nahrung. Der Feuerwehr gelang es erst nach mehrstündiger, anstrengender Arbeit, das Feuer

Abendblatt

Neueste Telegramme, Anzeigen.
Erscheint täglich 4 1/2 Uhr.

„Dem roten Auto da nach! Hallo hopp!“ Während die beiden Autos dahinjagen durch die Stille der Nacht, tobt oben auf dem weiten Dachgarten des „Klub der Prominenten“ in der 5. Avenue die Festfreude weiter.

Doch weder Hethy noch Aglaja geben sich ihr hin. Hethys Augen schweifen immer wieder unruhig durch die bunten Menschenmassen, als suchten sie etwas. Sie mag es sich nicht eingestehen, aber sie hatte gehofft, Mister Blackburgh heute hier zu begegnen. Dem Manne, den sie neulich in ihrem eigenen Hause tödlich beleidigt und den sie seitdem nicht wiedergesehen hat. Und an dem doch ihre Gedanken nach wie vor mit unverminderter Intensität hängen.

Aber nein. Er kommt nicht. Auch heute bleibt er unsichtbar. Und Hethy unterdrückt einen leisen Seufzer der Enttäuschung.

Aglaja ist heute in besonders nervöser Unruhe. Seit gestern hat sich eine Qual zu ihrem bisherigen seelischen Leiden gesellt: die seltsame Führe und doch qualende Angst, ihn wieder zu begegnen. Ihm, dem — seit gestern weiß sie es mit unumtöschlicher Gewißheit — ihr Herz mit jeder Faser entgegensteht.

Doch auch Harry Morrisons jugendfröhliche Gestalt taucht heute nicht auf. So sehr es ihn auch zu der Geliebten hinzug — er bezwang sich, um ihre Willen.

So wandert Aglaja, tödliche Unruhe und bange Zweifel im Herzen, im Tanz von Arm zu Arm. Denn auch heute ist sie, wie stets, die begehrteste Tänzerin.

Aber während zuerst noch der ganze stierliche Körper durch blühndes Umwenden, rudelweises Hintertreiben des Kopfes und unruhige Armbewegungen das Zittern ihres leidenschaftlich erregten Innern zum Ausdruck brachte — so löst sich diese krankhafte Nervenüberreizung, dieses rastlose Arbeiten ihres Hirns durch die befriedenden Rhythmen des Tanzes auf in Harmonie.

(Fortsetzung folgt.)

Unterhaltung / Wissen / Leben.

Herbst in der Heide.

Es leuchte nächtens sich ein goldenes Licht
Der Schleierbirke in das Haar; — sie weint —
Und einer Wolke Tränenangeficht
Starrt stumm, als wäre ihr das Herz versteinert.

Ein Vogel friert und fragt den Wind, wie weit
Der Weg zu sonnengoldenen Küsten ist.
Der trollt sich durch die Heide, die er heut
Mit Siebenmeilenstiefeln lachend milt.

Aus einer Föhre fällt ein bürren Alt
Ins magre Moos, wo trachend er zernickt.
Doch jedes Glöcklein glaubt, obgleich es bläst,
Daß morgen überm Gang die Sonne blüht.

Franz Mahle.

Die Sterne sprechen.

Von
Johannes Schlaf.

I. Das hohe Brausen.

Ueber der Welt steht der vollstündliche Sternhimmel. Wir wissen, man bezeichnet seine Gebilde, benennt sie und hat sie mit Namen benannt, die ehrend und geheimnisvoll durch die Jahrtausende gehen und bis auf den heutigen Tag immer beibehalten worden sind, man beobachtet und berechnet ihre Bewegungen, stellt Vermutungen an über ihre stoffliche Beschaffenheit, beschreibt die Wüsten und Vorgebirge ihrer Oberflächen, bis hinaus zur fernsten, hauchgleich berglimmenden Milchstraße, man lotet diese Tiefen aus, und es ist dies ein notwendiger und gerechtfertigter Drang unseres Geistes: doch schließlich ist es wohl nichts gegen den Eindruck seines unmittelbaren, durch kein Wort zu bezeichnenden Anblicks.

Schau zu ihm hinauf, wenn er sich in der Klarheit eines klaren, trockenen Herbsttages bietet. Hohe Bäume in der Nähe des Hauses stehen in einem großen, einsamen gleichmäßigen, fernen Brausen. Und in ihm auch die endlosen Wälder auf den Bergen draußen, und in die Welten hinein die Gebirge und Sandsteine, und eine geheimnisvoll geisterhafte Gegenwart der Ozeane über den Erdball hin, und ist doch eine große Stille. Vielleicht ist die tiefste Stille das über alle Sinne hinaus gewaltige Brausen eines hohen Ein- und Ausatmens, eines unmaßlosen ungeheuren Ausströmens eines göttlichen Pulses hinter den Dingen. Aber es ist die Stille, es sei der Afford einer überförmlich erhabenen Gasse.

II.

Die göttliche Ordnung.

Das Diamantum, in sich vibrierende zuckende Gewimmel das oben scheint wohl ein Chaos, in welchem du zu vergehen meinst. Aber dein Blick weilt ja, es hält, hält dich, du vermagst nicht, in deiner Andacht ist etwas, das dich hält, es muß wohl ein Gemäße, ihm Gemäße sein.

Hier ist das zusammenfassende Bindende einer groß und ruhig gewölbten Fläche. Du gewahrst den Unterschied von großen und kleinen Sternen, siehst die bestimmten, abgegrenzten Umlaufsbewegungen des Mondes und der Planeten, siehst nach beim Himmelspol vorbei mitten hindurchgezogen, das Band der Milchstraße, siehst, wie die Umarmungen gegen sie hin an Dichte zu, und in beiden entgegengesetzten Richtungen abnehmen; siehst Figuren: die herrliche, funkelnde Gestalt des Orion, die Siebengestirne des großen und des kleinen Wagens, das der Pleiaden, den Winkel, den die Ohren machen, das W der Kassiopeja, den Sternhaufen des Saars der Perseus, die Spange der nördlichen Krone mit Stern Gemma in ihrer Mitte, das Gebilde der Leier, die hingestreckte Gestalt des Skorpions. Du siehst das Geleise der wandernden, geistig dynamischen Grundmatematik.

III.

Durchs Rohr.

Nichte das Rohr hinauf und sich hinein.

Hier ist der feinsten ersten Viertel nahe Mond. Du gewahrst, als schwebte, zu weit draußen einsam im nachtschönen Raum über ihm, die große Kalkscheibe, siehst, wie sie vor dir langsam und ruhig gleitet. Du siehst ihn hier und da bis zum Weichen liegen. Geleise in vielerlei Röhren von Grau schattiert große und kleinere Röhren, siehst die Ringgebirge mit ihren schwarzen Schattungen und ihrer rauhen Profilierung, siehst geheimnisvolle Minnen, Wälder und Hügel, seltsame weiß hauchgarte Klodungen und arabischenförmig ausgezogene Ränder von Hochlandmassen, farrne, weitausgehende, weiße Strahlungsgebilde. Du siehst im Schwarz des Raumes, mit seinen zu beiden Seiten in einer Linie hingestreckten gelben Trabantenscheiben, die große, weißlich gelbe Scheibe Jupiters, mit hauchfeinen Röhren von Lichtbraun, Milchkraut, Rosa, Blau, Violett, siehst einander parallel in bestimmtem Abstand von feinem Äquator hingezogen seine beiden zart spinnwebtrauen Äquatorbänder, mit feinen, wie mit zartestem Weißfäden hingehauchten Linien, Flecken, Wuchungen, Mitten drin, und gegen die beiden dunkleren Vorkörper hin, einander parallel gehende, graue Linien, siehst wie diese Gebilde leise, langsam sich von dem einen Rand der Scheibe zum anderen hinbewegen. Du siehst wie eine große Richtungsmaße Mars mit dem weichen Segment seiner Vorkörper, mit weichen und grauen Flecken. Du siehst in der Mitte seines Ringes den fahlglimmenden Saturn, siehst im Schwert des Orion, einen gebauchten phosphoreszierenden Fleck, den großen Orionnebel, in der Andromeda den glimmenden Vinsenfleck des Andromedanebels, als einen talerartigen runden, leicht verschimmerten Fleck den Ringnebel in der Leier, die staubförmigen, in fahlglimmenden Schütern und Figuren gruppierten größeren, kleineren und feinsten Lichtpunkten des Sternhaufens der Pleiaden. Und tauche hinein in die Geheimnisse der Sternbilder und der großen Lichtwolken der Milchstraße, siehst endlos unabzählbar. Geleise von goldenen Winkeln sich entfalten, jedes hauchförmig sich einzeichnen ins tiefe Schwarz des Raumes, siehst es bestückt mit zartesten goldenen und diamantenen, grünen, blauen, roten, orangefarbenen, lebendigen Goldfäden, siehst, Winkel, Dreiecke, Trapezoiden, Vierecke, Parallelogramme, Säulen, aierlichte Vertikalschüthen; siehst bleiche Flecken fernst berglimmender Nebelchen. Oder nimm einen Sternhaufen zur Hand und richte ihn auf Aktur oder Sirius, oder Prokion, Antares, Spica, laß ihn ein wenig in der Hand hin und her zittern, oder bewege ihn mit kurzen Ruckungen in der Form der liegenden Acht, schwanke ihn ein wenig, und du siehst in den unerschöpflichen Zentralfarben die herrlichsten Edelsteinschätze sich vor deinem Auge bewegen.

Eröffnung der Großen Berliner Polizei-Ausstellung.



Der amerikanische Vizeadmiral Welles (rechts) und Admiral Bentler (mitte) bei der Eröffnung der Ausstellung.

IV.

Himmelsworte.

Die Sterne sprechen. Laß weiße Komuswolken zwischen ihnen hinschieben, so ist ein besonderes und anderes, als wenn du sie zwischen fliegenden Wolken erblickst, und ein anderes ist, wenn sie zwischen gereinigten Sturmgewölken hervortreten. Immer sagen sie dann ein anderes Wort, daß du fühlst, das etwas in dir genau zu untercheiden weiß. Immer hat der abnehmende Mond, selbst bei klarem Himmel, etwas trübsinniges, trübendes, trübendes, manchmal unheimliches. Und ein anderes ist, wenn er als eine haarfeine Silberfaser lieblich in einem apfelsünen Abendhimmel steht. Und immer anders sind die Spiele der zunehmenden, oder der vollgerundeten Scheibe bei Auf- und Niedergang, über Baumkronen, über Häusern, oder wenn sie groß und golden zwischen Sturmwolken dahinjagt; und ein anderes sind die frostfarbenen, gelben, weinrötlichen, perlmutterfarbenen opalisierenden Farben, die er hinter fliegenden Wolken zeigt. Ein anderes ist Saturn, wenn er weit nach Mitternacht, in einmaler Nachtstille plötzlich sich fahlglimmend über dem fernen Hausdach heraufschleicht, ein anderes der schöne, strahlende Jupiter über feierlich maßig geballten Baumkronen, oder der rote Mars, wenn er, bei seinem Aufgang, groß und rund und fast erdrückend, wie ein fahlglimmender kleiner Mond dem fernen Horizont aufsteht. Sehr und freundlich am Sommerabendhimmel über wogenden, in ihrer Reife knisternden Getreidefeldern die weiße Spira mit ihrem bläulichen Wechsellicht. Oder der blutrote und grün, blos zuckende Antares im Skorpion. Oder das Wort des kraftvollen Orion mit seinen drei Gürtelsternen, seiner Keule und seinem Schwert, in seiner strahlenden Nacht. Und ein anderes das Wort der Rumpolarkrone: des Großen Wagens, des Orpheus, der Kassiopeja. Ein anderes das Wort der wenigen großen Sterne des Sommerhimmels ein anderes das der Sterne des Herbst- und des Winterhimmels. Ein anderes, das der Sterne der noch hellen Abenddämmerung, wenn sie, einer nach dem anderen, hervorleuchten aus dem sich verdunkelnden Blau; ein anderes das, mit welchem sie, einer nach dem anderen, sich und fühlend im Weichlicht des Sonnenaufgangs erlösen, und das des allerleuchten großen Sternes, der, wenn im Morgenrot der erste Gang der Dämmerung und des Nachhubs sich erhebt, im Glanz ertrinkt. Und anders das Wort der Sterne der nördlichen Hemisphäre.

V.

Kometen und Meteore.

Wie das ist, wenn sich plötzlich, unversehens, aus der großen, kraftvollen Mitte da oben, die man ewig regungslos meint, mit einer Bewegung, im schönen lichten Wogen, groß, leiser, fächer, eine Sternschnuppe, ein Meteor, losreißt, für Sekunden dahinfährt, lautlos wieder erlischt! Der Eindruck der Stille, man ist versucht zu sagen: Disjunktion, mit der sich die unermesslichen Vorgänge da oben vollziehen!

Oder das plötzliche Auftauchen eines Kometen aus der unergreiflichen, stillen Tiefe gegen uns daher. Du beobachtest, wie sich ein nur im Fernrohr wahrnehmbarer, noch schwächerer Komet als eine dunstförmige, hauchfeine Ballung merkbar durch ein Sternbild dahinbewegt. Es ist ein Eindruck, der einem ganz unwillkürlich, wenn man ihn so im Rohr verfolgt, mit seinem unheimlich fahlglimmenden Licht unterm Herzen ein etwas unbehagliches, feines Kribbeln verursacht.

VI.

Abendstern.

Die Rosen blühen, es sind eine Drossel. Zu Feierabend sitzen wir auf der Bank vor der Haustür. Die Dämmerung ist herangebrochen, die Kronen der Obstbäume hinter im Grasgarten zeichnen sich als fast schon schwarze Silhouetten gegen den bläulichen Himmel ab. Ein Heimchen schirrt. An den Rosenbüschen hin ziehen grün-goldene Punkte wunderliche im Dickicht gehende Wogenlinien.

Ueber den Bäumen aber steht wie ein weißgoldiger kleiner Mond einsam funkelnd die Abendstern geworden Venus.

Es gibt nichts Schöneres, als so dazusitzen und geistlichen Dingen zu ihr hinaufsehen. Bis dann ein Stern nach dem anderen aus der blauen Tiefe hervortritt und sie nun aus dem großen Himmelsmeer mit goldener Herrlichkeit hervortritt.

Rundfunk-Rundschau.

Trotz Ihre Antenne den Witterungseinflüssen?

Die letzten schönen Tage des Jahres sollten den Funkfreund dazu bestimmen, seinen Wellenfänger, soweit es nötig ist, gründlich zu überholen. Gerade jetzt ist die allerhöchste Zeit dazu, gehört es doch zu den elementarsten Bestimmungen, daß der Besitzer einer Antennenanlage sich in bestimmten Zeitabschnitten von dem ordnungsmäßigen Zustand seiner Antenne zu überzeugen hat. Wandering Wellenfänger, der in der warmen Jahreszeit noch nicht in Erscheinung trat, macht sich bereits jetzt in der Regenperiode unangenehm bemerkbar und gefährdet einen guten Empfang. Schon zu Beginn des vorjährigen Winters gingen Ratschläge dieser Art den Funkfreunden zu, aber der gewaltige Zuwachs neuer Empfänger macht neue Warnung unumgänglich notwendig. Alle Punkte, wo die Isolierung der Antenne und der Zuführung gefährdet sein kann, müssen aufgesucht werden. Manches bunte, die bei Drahtbruch entstehen, ist der Herbst und Winters nicht gewachsen ist, wird dann noch rechtzeitig festgestellt werden.

An die Bestimmung, daß die Zuleitung zur Schupordnung den doppelten Querschnitt der Antennenführung erhalten soll, sei bei dieser Gelegenheit erinnert.

Der zum Abspannen der Antenne nach den Befestigungspunkten benutzte Eisendraht, mag er auch Volldraht von vier Millimetern Durchmesser sein, hat ebenfalls oft unter den Einwirkungen von Wind und Wetter derart gelitten, daß er den Winterstürmen nicht mehr gewachsen ist. Die Vornahme einer Festigkeitsprobe ist daher auch hier im Interesse des Eigentümers der Antennenanlage bringen anzuraten. Für alle Schäden, die bei Drahtbruch entstehen, ist der Inhaber der Funkempfangsanlage verantwortlich.

Die schweren Unglücksfälle, die sich im letzten Winter bei Anlage von Dachantennen ereigneten, mögen alle die, welche sich „für den Winter“ eine Antenne anzulegen gedenken, bestimmen, dies schon jetzt zu tun. Aber nicht vollkommen schwindelfrei ist, vermeide überhaupt das Betreten des Daches, zumal aber bei Raufreiß.

Die Übertragung der Neben aus Genf ist im allgemeinen technisch gut gelungen; nur durch das Fehlen von besonderen Abkühlungen entstanden bei einzelnen Sendern zeitweise kleine Störungen. (Vgl. Seite 333 des „Funf“.)

Radiofon — Radiobau ohne Hörer. Der Radiotechniker Dr. Gustav Eichhorn in Zürich hat eine merkwürdige Entdeckung gemacht. Indem unter Verwendung eines Radio-Empfangsapparates der Aufzeichnung in den Telefonkreis einschaltet, ist es möglich, die Radiostation ohne die üblichen Kopfhörer wahrzunehmen. Bisherige Untersuchungen für die Erklärung des Phänomens haben ergeben, daß es sich nicht um eine rein akustische Übertragung handelt, wenn auch akustische Resonanz durch die Schallboxe eine Rolle spielt, sondern daß wir wahrscheinlich einmal den Fall einer direkten physiologischen Einwirkung auf die Gehörorgane haben, veranlaßt durch die elektrisch übertragenen Wirkungen eines Radio-Empfangsapparates.

Entwaffnung.

Skizze von Wilhelmine Balmhofer, Wien.

Judith und ihr Gast, der Dichter Boren, ein Freund ihres Mannes, hatten sich vom Teetisch erhoben und waren in das Bibliothekszimmer des abwesenden Hausherrn gegangen. Die ersten, dunklen Bücherschränke wuchsen wie hohe Altäre an den Wänden auf, durch die gotischen Fenster kam eine weiße Fülle vom verschleierte Blau des Nachmittags.

Frau Judith plazierte sich malerisch in einem tiefen, breiten Seherjessel. In bewusster, lässiger Schönheit lagen die übertrieben gepflegten Hände auf der schwarzroten Holzplatte eines runden Tischchens. Sie sprach über Judiths Mann.

„Zu wenig Seele“, hauchte sie. „Die Ueberlegenheit seines Geistes frappt, eine eiserne Maschine, deren mechanische Arbeit man vor sich zu sehen glaubt. Das Herz wird nicht warm dabei.“ — Damit sprach sie die Meinung eines Kritikers aus, der ihr eine Saison lang ausfichtslos den Hof gemacht und während dieser Zeit jäh und vergeblich versucht hatte, ihren Mann literarisch unmöglich zu machen.

Aus dem Nebenzimmer kam das Klingeln der Teleshonglocke. Ungern und mit deutlichen Anzeichen, daß sie eben aus einer sanft heranschwellenden Stimmung gestört worden sei, ging Judith hinüber und ließ sich selbst wortlos — von einer Freundin in ein Gespräch verwickeln. Während sie drüben stehen mußte, hielt sie ab und zu das Sprachrohr mit der Hand zu und flüsterte in das Bibliothekszimmer hinüber: „Nicht böse sein, lieber Boren! Ich komme gleich... Gleich komme ich! — Wenn sie doch endlich aufhören wollten!“ — Aber die Andere hatte die Ausdauer des Weibes, das über sich selbst spricht. Kaltblütig nahm sie vor den Ohren der Freundin eine Sektion am Leichnam ihrer Ehe vor.

Als Judith endlich wieder zu ihrem Gast zurückkehrte, sah dieser mit einem Bude da. Er hatte die Lampe heraufgedreht und schien ganz vertieft. Einen Augenblick lang blieb Judith im Dunkel unter dem Türschaden stehen und betrachtete Boren. Wie schön er dort sah — ganz anders als ihr Mann. Wie gut er da hineingepaßt. In dieser Sekunde zärtlicher Bewunderung erkannte sie, daß die freundliche, Schwermüdigkeit, die sie für ihn hatte, viel mehr war. Mit einer schmerzhaften Gebärde trat sie neben ihn, im Geiste das geliebte, volle Dunkelblond seines jugendlichen Kopfes streichelnd. Sie beugte sich über seine Schulter, er wandte ihr fragend das Gesicht zu. Nicht nebeneinander atmeten die Lippen. Da lebte er sich zurück und wusch ihr aus. Sie setzte sich neben ihn und ließ die Hand auf der Armlehne seines Sessels liegen. Selig durchsuchte sie die Freude: das weiße Buch, das er da in der Hand hält, hat er mir gebracht! Ich soll seine Gedichte hören. Er ist sonst so zurückhaltend und scheu damit. Wir offenbart sich sein verschlossenes Wesen. Er liebt mich! Und sie beugte sich zu ihm und legte auch die zweite Hand auf seine Armlehne.

„Lesen Sie, lieber Freund!“

Er blinnte wieder von dem Buche auf in ihre großen Augen, die sie verrieten. Und jetzt und gerade in seinen Sessel gelehnt, sah er sie so ernst an, daß es ihm ins Herz ging und ein schwerer Atemstoß ihre Brust hochschnellte. Dann fing er an, ruhig, ohne Uebertreibung, und die Gedichte klangen wie Musik. Es war Seele, eingefangen von bezaubernden Dichterhänden und sorgfältig in die edle Form kostbarer Sprache gebettet wie in eine goldene Schale, deren edle Umrisse man nur bei den Tempelgeräten uralter, gottnaher Völker findet. Frau Judith lag mehr als je auf ihm, die über das Meer zu dem noch flutenden, weich hingelagerten Körper weht, wie Sonnenuntergang, der einem schwer in die Seele hinabsinkt, nahm sie die Worte von ihm.

Als er fertig war, als sie beide schweigend dem Schönen nachgelauscht hatten, sagte sie, matt vom Sturm des Entzückens:

„Das ist Seele. Wenn mein Mann so dichten könnte! Seele fehlt ihm. Und da sagt er, ich kenne ihn nicht, ich nähme keinen Anteil an seinem Schaffen, es gäbe tausend Sachen, die er geschrieben und die ich nie gelesen hätte! Aber ich liebe seine Art eben nicht, weil der Duft — die Seele — fehlt. Wie glücklich ist die Frau, die von einem Manne geliebt wird, der so dichten kann wie Sie! Mit solchen Gedichten könnte mich mein Mann völlig wehrlos machen — entwaffnen...“ Sie wies auf das weiße Buch in Borens Hand.

Mit einer ernsten, weisvollen Gebärde legte es Boren ihr in den Schoß. Sie erbebend, sah er ihr fest in die verschleierte Augen.

„Ich nahm dieses weiße Büchlein, als Sie drüben am Telefon sprachen, aus einem der Bücherschränke. Was ich Ihnen vorlas, gnädige Frau, sind Gedichte meines Freundes, Ihres Mannes!“

Heitere Gde.

Moderner Werbegang. Quert wird man „außerordentlicher Aushilfsarbeiter“, dann „ordentlicher Aushilfsarbeiter“, dann „außerordentlicher Hilfsarbeiter“, hierauf „ordentlicher Hilfsarbeiter“, nach längerer Pause „Hilfsarbeiter“ und „wirklich tatmäßiger Arbeiter“ und dann wird man „abgebaut“!

Noch schärfer. „Wer ist denn diese alte Schachtel dort?“ — „Diese dort ist meine Schwester.“ — „Ach nein, die Dame meine ich nicht, — die häßliche alte Gule, die mit dem Herrn spricht.“ — „Das ist — meine Frau.“

Telex Werbe Woche

Das Inserat leset genau:

Der kluge Mann folgt seiner Frau.

Gomperth.

Vollkommenstes
Hauptpflegemittel

CREME MOUSON

Gegen rauhe,
spröde Haut

Mk. 0.90
" 0.80
" 1.10
" 1.10

Mk. 0.58
" 0.65
" 0.65

Mk. 3.15

Mk. 0.78
" 0.80
" 0.10
" 0.10

Mk. 0.45
" 0.25
" 1.45
" 2.90

Mk. 0.29
" 0.35
" 0.65
" 0.90

Mk. 0.95

Mk. 3.50

100.—

Mk. 8.00

Mk. 12.00

Mk. 6.00

Mk. 3.90

Mk. 4.00

Mk. 1.20

Mk. 1.20

Mk. 1.40

Mk. 22.00

Mk. 28.00

Mk. 45.00

Uhr.

Uhr.

Uhr.

Uhr.

Uhr.

Uhr.

Uhr.

Uhr.

Uhr.

Uhr.

Uhr.

Uhr.

Uhr.

Uhr.

Uhr.

Uhr.

Uhr.

Uhr.

Turnen und Sport.

Der 25. Deutsche Rudertag.

Köln, 27. September.

Die Jugend voran! Das gilt vor allem im Sport. Und deshalb eröffnete auch der Deutsche Ruderverband seine große Tagung mit dem Jugendruderfest im großen Saale der Kölner Rudergesellschaft von 1891. Die Sitzung befaßte sich auf das Eingehendste mit den Schüler- und Jugendruderfragen. Man kann jetzt schon sagen, daß die Tagung ungemein fruchtbringend für den deutschen Rudersport gewesen ist, konnte man doch feststellen, daß die Führer sowohl der Schul- als auch des Ruderverbands einig in ihren großen Zielen.

Der Jugendertüchtigung gingen. Verschiedene Ansichten in Teilfragen lagen in dem Wesensunterschied des Schüler- und des Herrenrudersports begründet, fanden aber bald Klärung. Es darf als ausgeschlossen gelten, daß die Schülerruderverbände in eigenen Verbänden aufzusuchen, vielmehr werden sich die Schülerruderverbände unter die Fittiche des Deutschen Ruderverbands begeben, zum Besten ihrer selbst und zum Besten des gesamten deutschen Rudersports. Den



Ein Klettersprung über 1,80 Meter.

Ruz, der Sieger der Schutzhundklasse bei der am Samstag und Sonntag in Bochum veranstalteten Prüfung für Polizei- und Schutzhunde, bei Ausführung eines famosen Klettersprungs. (Besitzer Dr. Hüls, Führer D. Meyer, Bochum.)

Vorfeld der Tagung führte Dr. Rupert (Bochum). Zunächst hörte man ein Referat Direktor Plates (Berlin) über die Bedeutung des Schülerruders für unseren Rudersport. Er ging von Rousseau und Pestalozzi aus, die zuerst die Seele des jungen Menschen entdeckten und sprach dann von den Anfängen des deutschen Schülerruders. Die ersten Schüler-Rudervereine wurden 1880 in Oldenburg und Mecklenburg gegründet und im Jahre 1885 fand in Frankfurt a. O. die erste Schülerregatta statt. Der Redner ging dann auf die

erzieherischen Werte des Schülerruders ein und befürwortete das geplante Zusammengehen mit dem Deutschen Ruderverband. Ein zweites Referat von Raaf (Berlin) befaßte sich mit den Richtlinien des Jugendruderports. Der Jugendtrainer ist der Beste, der selbst ein festes Erziehungsideal besitzt. Das Erziehungsprinzip ist bei der Jugend dem Leistungsprinzip voranzustellen. Der Redner stellte dann Richtlinien auf, die demnächst als Richtlinien für die Jugendruderer ausgearbeitet werden und amtliche Geltung erlangen sollen. Die Ausführungen beider Redner wurden mit Beifall aufgenommen und förderten eine fruchtbare Aussprache.

Der 25. Rudertag des Deutschen Ruderverbands fand am Sonntag vormittag im Gürzenich zu Köln statt. In Anbetracht der außerordentlich umfangreichen Tagesordnung wurde von jeder offiziellen Begrüßung abgesehen und sofort in die Tagesordnung eingetreten. Vertreten waren 41 Regattaverbände mit 846 Rudervereinen und 988 Stimmen. Die Verichterstattung des Verbandsausschusses wurde ohne Aussprache angenommen. Den weitaus größten Teil der Tagung beanspruchten die Anträge auf

Änderung der Wettfaßbestimmungen. Die Stellungnahme des Deutschen Ruderverbands zu der Beteiligung an den Olympischen Spielen 1928 in Amsterdam war durch den Ausschuss bereits vorbereitet und geklärt worden, jedoch auf dem Rudertag die Beteiligung einstimmig beschlossen wurde. Die Verammlung lehnte einen Antrag auf Einführung einer Kollektiv-Schulspflichtversicherung ab. In der Frage der Kopfkopfeuren kam es zu dem Beschluß, daß die Vereine für jedes Ehren- und ausübende Mitglied 1 Mark, für jedes unterstützende Mitglied 25 Pfennig an die Verbandskasse abzuführen haben. Jeder Regattaverband hat einen Verbandsbeitrag von 50 Mark zu zahlen, die Jugendverbände einen solchen von 10 Mark. Den Vereinen im Saar- und Me-

Stürmer und Torwart im Kampf.



Eine interessante Aufnahme aus dem Spiel der „Preußen 07“ gegen T. u. S. Bochum, das die „Preußen“ 4:1 gewannen. Ein Preußentürmer war im Begriff, einen hohen Ball mit dem Kopf abzufangen. Früher im T. u. S.-Tor konnte das Leder jedoch noch

rechtzeitig faulen, ungeachtet des zu scharfen Angehens von Seiten des Stürmers, das, wie das Bild deutlich zeigt, nicht ganz einwandfrei ist. (Man beachte besonders den linken Arm des Stürmers.)

melgebiet wurde eine 50prozentige Ermäßigung ausgestellt. Der Antrag des Ausschusses, die Wander-, Schüler- und Jugendruderverbände in den D. R. V. aufzunehmen, fand Annahme. Als Ort des nächsten Verbandstages wurde Dresden bestimmt.

Die Vorstandswahlen ergaben in der obersten Leitung des Verbandes ein vollkommen neues Bild, da Dr. Rupert und Dr. Schöndorff ihre Ämter niedergelegt hatten. Zum ersten Vorsitzenden wurde Regierungspräsident Pauli (Boisdorf), zum zweiten Vorsitzenden Cordes (Maina) gewählt. Dr. Pauli dankte dem bisherigen Vorsitzenden unter lebhaftem Beifall der Versammlung für seine überaus verdienstvolle Tätigkeit, die dadurch noch eine besondere Anerkennung erfuhr, daß Dr. Rupert zum Ehrenvorsitzenden gewählt wurde.

Franz Diener seines Titels verlustig.

Wer wird mit Breitensträßer kämpfen? — Voraussetzungen für den Kampf.

Der für den 15. Oktober im Berliner Sportpalast vorgesehene Kampf um die Schwergewichtsmesserschaft von Deutschland zwischen dem Titelhalter Franz Diener und Hans Breitensträßer kann nicht stattfinden, da Diener, entgegen seiner ursprünglichen Absicht, vorläufig noch in Amerika bleibt und am 11. Oktober in Boston zu kämpfen beabsichtigt. Diener hat sich damit, laut Beschluß der Vorpostenbehörde, der Anrechte auf seinen Titel begeben. Eine ganz neue Situation ist weiterhin dadurch entstanden, daß Erzieher Samson-Körner seine Chance als Ersatzmann infolge körperlicher Indisposition nicht wahrnehmen wird. Die Frage nach dem Gegner Breitensträthers wird die Vorpostenbehörde in ihrer nächsten Sitzung klären. Wahrscheinlich wird man auf Ludwig Schumann (München) zurückgreifen, der auf der Liste der qualifizierten Bewerber der nächste ist.

Der 4. Bannertag der Bochumer Volksschulen.

Heute (Dienstag) und Donnerstag finden im Stadion an der Gattrop-Strasse die vierten Bannertage (im Rahmen der Reichsjugendwettkämpfe) der Bochumer Knaben-Volksschulen in Verbindung mit erstmaligen Sonderveranstaltungen der Knaben statt. Der Bannertag ist ein Dreikampf und besteht aus 100-Meterlauf, Weitsprung und Schlagballwurf. Verteidiger des Banners ist die evangelische Schule an der Adolfsstrasse. An den Kämpfen beteiligen sich 75 vom Hundert der Knaben der Jahrgänge 1912 und 1913. Jeht vom Hundert der Sieger erhalten die Urkunde des Reichspräsidenten, weitere zehn vom Hundert die des Reichsausschusses für Leibesübungen. Am Donnerstag findet im Stadion ein Spielfest der Knaben und Mädchen statt, zu dem auch die Eltern der Kinder eingeladen sind. Nach Beendigung des Spielfestes erfolgt die Auszeichnung der Sieger aus den Wettbewerben des Tages. Der Widmarisch erfolgt gemeinsam mit Musik zum Wilhelmplatz. Die Überleitung der Kämpfe liegt in den Händen des Oberturnlehrers Naben.

Pferdesport.

Rekordbenennungsschluß beim Dortmunder Reit- und Fahrturnier. Wenn man auch ohne weiteres mit einem großen Erfolg des am 23. Oktober in der Dortmunder Westfalenhalle beginnenden Reit- und Fahrturnieres rechnen dürfte, so hat der letzten erfolgreiche Benennungsschluß die Erwartungen doch bei weitem übertroffen. Für die Tage der „Großen Dortmunder Turniere“ sind über 1500 Nennungen zusammengekommen, eine Zahl, die noch nie erreicht wurde. Alles, was

Rang und Klang im Turniersport hat, ist vertreten, sowohl bei den Reit- und Dressurprüfungen, als auch bei den Spring- und Fahrkonkurrenzen. Auch die Meldungen der Reitervereine sind äußerst zahlreich abgegeben worden. Große Nennungen liefen auch von der hiesigen Schule ein. Ausländische Offiziere sorgen dafür, daß die Internationalität genügend gewahrt wird. Die Dortmunder Veranstaltung wird also ganz bedeutende Ausmaße annehmen und selbst die größten Berliner Turniere übertreffen.

Radsport.

Deutsche Meisterschaft im Radrennsport. Im Frankfurter Stadion wurde am Sonntag die Deutsche Meisterschaft im Radrennsport ausgetragen. Die Entscheidung wurde durch sechs Mannschaften aus Mittel-, Süd- und Westdeutschland herbeigeführt, die um den Titel der im Endspiel von der Turnerschaft Erfurt gewonnen wurde, die gegen den R. V. Offen-Rüttenscheid mit 2:1 (1:1) gewann. In den Vorprüfungen gab es folgende Resultate: Offen-Rüttenscheid — Germania 3:0; Turnerschaft Erfurt — Wanderlust 1:0; Frankfurt-Bochum 3:0; Offen 84 — R. V. Frankfurt-Bochum 1:0.

Radrennen in Chemnitz. Auf der Chemnitzer Radrennbahn gab es am Sonntag bei gutem Besuch interessante Dauerrennen über 20, 30 und 50 Kilometer. Sowohl war der Held des Tages. Nachstehend die Ergebnisse: Rennen über 20 Kilometer: 1. Sawall (Berlin) 17:38,3; 2. Maronier, 3. Feja (Breslau) 250 Meter; 4. Reddy (Holland) 260 Meter; 5. Wittig (Berlin) 450 Meter; 6. Möller (Hannover) 540 Meter. Rennen über 30 Kilometer: 1. Reddy (Holland) 23:48,4; 2. Möller (Hannover) 250 Meter; 3. Sawall (Berlin) 700 Meter; 4. Wittig (Berlin) 800 Meter; 5. Feja (Breslau) 1100 Meter; 6. Maronier 1200 Meter. Rennen über 50 Kilometer: 1. Sawall (Berlin) 39:48; 2. Wittig (Berlin) 80 Meter; 3. Maronier 200 Meter; 4. Reddy (Holland) 1580 Meter; 5. Möller 2000 Meter; 6. Feja 2400 Meter.

Fußball.

S.-B. Castrop 1911—Ehrenfeld 0:1 (0:0). Das in Castrop ausgetragene Spiel konnte der Sportverein Ehrenfeld mit dem knappen aller Ergebnisse für sich buchen. Es zeugt von sehr gutem Stehvermögen der Ehrenfelder Mannschaft, gegen einen so ungewöhnlich harten Gegner wie Castrop, zu bestehen. Außerdem sind die völlig unzureichenden Platzverhältnisse nie dazu angetan, exakten Fußball vorzuführen. Das Spiel war dementsprechend ziemlich gefahren und hart, obwohl der Unparteiliche die Regelübertretungen der Spieler nicht zu vermerken, alles andere hätte der Schlichter nicht zu vermerken, alles andere hätte der Schlichter nicht zu vermerken. Der Schluß der ersten Halbzeit war wieder ausgeglichen. Der zweite Anstoß sah sofort Castrop vorne. Ehrenfeld war durch eine Verletzung seines rechten Flüßers bedauerlicherweise fast gehandikapt und fiel etwas ab. Das ausgezeichnete Schlußspiel des Sportvereins (Schlichter, Wondanski, Böhl) zeigte sich aber jeder Situation gewachsen. Nach kurzer Atempause drehte Ehrenfeld wieder auf. Es entluden harte Momente vor dem Tor der Castrop, deren Torwart sich seiner Arbeit mit viel Glück entziehen konnte. Für die Güte des Torhüters spricht die Tatsache, daß er in den bisherigen Meisterschaftsspielen nicht mehr als ein Tor passieren ließ. Dann erzielte Sellhausen für seine Farben den Siegestreffer. Im weiteren Verlauf des Spieles warf Castrop alle Kräfte nach vorne, um das Führungstor des Gegners aufzuheben. Außer einem Elfmeterball, der verschossen wurde, und einigen Eckbällen, die nichts einbrachten,

war alle Mühe vergebens. Kurz vor dem Schlußpfiff fiel der Schiedsrichter eine offensichtliche Fehlentscheidung vor dem Tore der Ehrenfelder (8 Meter-Ball), wodurch das Ergebnis noch einmal in Gefahr gebracht wurde. Knapp, aber verdient siegte der Sportverein als technisch bessere Mannschaft.

Stratipor.

Kreisliga-Meisterschaftskampf Mengebe 1920 — „Deutsche Eiche“ Bochum 17:11 (7:7). Bei gutem Besuch gelangte dieser Meisterschaftskampf in Mengebe zum Austrag. Während der erste Kampf unentschieden 7:7 endete, mußte die „D. E.“ die Punkte des zweiten Treffens (10:4) dem Gegner überlassen. Der Kampfleiter Blau (Dortmund) leitete einwandfrei. Im Fliegengewicht siegte Krud (B.) durch Heberwurf nach elf Minuten über Wittowski (M.). Im zweiten Gang unterlag der Bochumer durch Selbstwurf. Wittowski II (M.) besiegte in beiden Gängen den Bochumer Kanthal nach 6 bzw. 8 Minuten durch Armburchzug. Schneider I (B.) und Koch (M.) kämpften beide Male unentschieden im Federgewicht. Im Leichtgewicht wurde Rasche (B.) nach 8 Minuten Sieger durch Gürtzug über Rales. Das zweite Treffen endete unentschieden. Schneider II (B.)



Vorbildliches Apportieren.

zeigte auf der Bochumer Polizei- und Schutzhundprüfung u. a. „Caesar von der Drachenecke“. (Besitzer Bergat Fußdner, Führer Gubjewski, Bochum.)

siegte in beiden Gängen über Ansel (M.) im Mittelgewicht. Pelger (B.) unterlag im Halbfliegengewicht in beiden Kämpfen dem Mengebeer Butschak. Die Punkte im Schwergewicht buchte Mengebe. Kos (B.) unterlag beiden Male durch Selbstwurf.

Golf.

Golf-Länderspiel Deutschland — Holland 6:1 (1:1). Auf dem Wansee-Platz standen sich die Nationalmannschaften von Deutschland und Holland in einem Golf-Länderspiel gegenüber. Die Holländer erwiesen sich den Deutschen gegenüber als die Besseren, entschieden alle fünf Spiele für sich und siegten mit 6:1. Bei der Halbzeit stand das Treffen noch 1:1.

Hundesport.

Öffentliche Polizei- und Schutzhundprüfung. Der Verein für Polizei- und Schutzhunde „Westfalen“, Sitz Bochum, veranstaltete am Samstag und Sonntag in Bochum eine große öffentliche Polizei- und Schutzhundprüfung. Richter waren: Hugo Busse (Bochum-Weimar) und Wilhelm Hedding (Bochum-Weimar), Prüfungsführer Köhler (Bochum). Die Prüfung war in sportlicher Hinsicht ein voller Erfolg der Polizei- und Schutzhundbewegung. Man konnte wiederum feststellen, daß die Leistungen unserer Polizeihunde von Jahr zu Jahr besser werden. Es war geradezu bewundernswert, was die Tiere in den einzelnen Übungen leisteten. Vor allen Dingen legten sie hervorragende Proben von ihrer Suchtechnik, ihrem Gehör und ihrer Schärfe ab. Es wurden 18 Polizeihunde und 7 Schutzhunde geprüft. Nachstehend die besten Hunde jeder Klasse:

- | | |
|--------------------------------|-----------------|
| 1. Schäferhundin Lotti, Weiler | 213 P. sehr gut |
| 2. Schäferhundin Lotti, Weiler | 213 P. sehr gut |
| 3. Schäferhundin Lotti, Weiler | 213 P. sehr gut |
| 4. Schäferhundin Lotti, Weiler | 213 P. sehr gut |
| 5. Schäferhundin Lotti, Weiler | 213 P. sehr gut |
| 6. Schäferhundin Lotti, Weiler | 213 P. sehr gut |
| 7. Schäferhundin Lotti, Weiler | 213 P. sehr gut |
| 8. Schäferhundin Lotti, Weiler | 213 P. sehr gut |
| 9. Schäferhundin Lotti, Weiler | 213 P. sehr gut |

Der Sieger in der Schutzhund-Klasse war der deutsche Schäferhund Lotti, Weiler Dr. Hüls, Bochum. An alle diese Hunde und noch mehrere andere wurden wertvolle Ehrenpreise vergeben.



Kennen Sie den großen Oldenkott-Rees' Wettbewerb?

Er ist mit vielen Geldpreisen (1000, 500, 300, 200, 100 Mark usw.) und anderen wertvollen Preisen im Gesamtbetrag von 75.000 Mark ausgestattet.

Der Wettbewerb ist kein Preisrätsel für Kinder. Zur Beteiligung (Beantwortung von 11 Fragen aus dem Gebiete des Rauchens) genügt der gesunde Raucherverstand, den jeder Pfeifenraucher, vom Hochschulprofessor bis zum einfachen Arbeiter, haben muß.

Der Wettbewerb ist nicht nur interessant und lehrreich für Oldenkott-Rees' Raucher, sondern bietet gerade den Rauchern wertvolle Anregungen und Vergleichsmöglichkeiten, die feingeschnittenen und parfümierten Tabak gewohnt sind.

Holen Sie sich also heute noch bei Ihrem Tabakwarenhändler einen Fragebogen oder fordern Sie ihn direkt bei uns an. Wir erwarten Ihre Beteiligung (Schlußtermin 31. Oktober 1926), denn der Wettbewerb ist so ausgestattet, daß kein einziger Teilnehmer leer ausgeht.

Oldenkott-Rees, Fabrikanten der Klepenkerl, Madastra und Piet Hein Tabake.